№ 87. Sonntag, den 14. April 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Reichsbankpräsident Koch begiebt sich zu einer kurzen Erholungsreise nach Italien.

Pinneberg (Holstein) ist dank der Wachsamkeit der Regierung einer großen Gefahr entgangen. Wie von dort geschrieben wird, enthielt das „Pinneberger Kreisblatt“ folgende Bekanntmachung: Auftreten der Barrisons. Pinneberg, 30. März 1901. „Auf höhere Anordnung werden die Otspolizeibehörden hierdurch angewiesen, keiner der Barrisons das öffentliche Auftreten als Sängerin, Tänzerin u. s. w. zu gestatten.“ — Jetzt ist die Tugend der Holsteiner gerettet!

Ueber eine engländerfeindliche Demonstration, die gelegentlich eines im königlichen Schlosse veranstalteten Gastmahls zu Ehren der englischen Gesandtschaft erfolgt sein soll, weiß die „Staatsb. Ztg.“ zu berichten: Es ist übrigens allgemein aufgefallen, daß „zum Schutze der Engländer“ eine überaus große Menge von Schutzleuten 2c. aufgeboten war. Das hat seinen ganz besonderen Grund: Als nämlich am Sonntagabend die Engländer bei dem Hotel Bristol vorfuhren, hatten sich dort eine Anzahl Burenfreunde angesammelt, die jeden einzelnen Wagen mit dem Ruf: „Hoch leben die Buren!“ „Nieder mit den Engländern!“ begrüßten. Zwar schritten Schutzleute und Kriminalbeamte sofort ein, es wurde sogar eine Verhaftung vorgenommen, doch ertönte immer wieder der Ruf: „Hoch die Buren!“ Nun wird gewiß wieder von neuem in offiziösen Blättern geklagt werden, daß Kreise, die sich patriotisch nennen, den roten Wühlern zum Muster an der Vernichtung der Autorität arbeiten.

Amtliche Statistik der Eisenbahn-Unfälle. Im Monat Februar d. J. sind nach dem „Reichs-Anz.“ auf den deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen — 36 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 18 bei Personenzügen), 31 Entgleisungen in Stationen (davon elf bei Personenzügen), fünf Zusammenstöße auf freier Bahn (davon drei bei Personenzügen), 16 Zusammenstöße in Stationen (davon 4 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 3 Bahnbedienstete getötet, 18 Reisende und 11 Bahnbedienstete verletzt. Von den Entgleisungen ist ein großer Teil durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse verursacht worden.

Lokales.

Thorn, den 11. April 1901.

— **Viktoriatheater.** Anstelle von „Johannisfeuer“, deren Aufführung aus uns nicht bekannten Gründen vom Verlage in zwölfter Stunde untersagt worden war, ging Donnerstag vor ziemlich gut besetztem Saale Sudermann's vieraktiges Drama: „Heimat“ in Szene. Der Inhalt des Stückes ist hier wohl zur Genüge bekannt, so daß wir uns ein näheres Eingehen auf denselben füglich ersparen können. Die Darstellung konnte im Allgemeinen als befriedigend gelten, einzelne Leistungen verdienten sogar volle Anerkennung. In erster Linie gilt dies von dem Spiel der Frau Clara Röntsch als „Magda“. Es liegt etwas Großes, Gewaltiges, Bezwingendes in diesem Sudermann'schen Frauencharakter, der sowohl durch die schwach und matt empfindende Marie, diese simple, moralische Treibhauspflanze, als durch den erbärmlichen feigen Schwächling von Keller, eine prächtige Folie erhält, von der sich Magdas stolze Größe, ihr unbeugsamer Trotz, der sich nicht biegen und „ducken“ kann, überaus lebenswahr abhebt. Frau Röntsch blieb nun bei ihrem gestrigen Spiel in den Momenten des gesteigerten und höchsten Affecks nicht minder natürlich und ohne Uebertreibung als in den Augenblicken der stumpfen Resignation, im Ausdruck ihres Hasses und ihrer Verachtung nicht weniger überzeugend als im kosenden zärtlichen Geplauder. Besonders gefiel uns die Szene des ersten Wiedersehens mit ihrem früheren Geliebten von Keller und ihr Zusammenspiel mit Heffterdingk. Auch bei den leidenschaftlichen Ausbrüchen der Schlußszenen zeigte sich Frau Röntsch als tüchtige Künstlerin. Weniger gut gefiel uns Herr Bandelow als Regierungsrat, wenn wir auch gern zugeben, daß der Darsteller sich große Mühe gab, diese Rolle, die ihm nun einmal nicht „liegt“, zu bester Geltung zu bringen. v. Keller ist eine äußerlich vornehme Erscheinung mit den elegantesten Manieren und Bewegungen, mit tadelloser Sprechweise, ohne Phlegma, also nichts weniger als eine komische Figur. Daß die Rolle bei dieser Darstellung nur wenig gefallen konnte, ist nicht zu verwundern, die Schuld hierfür dürfte jedoch weniger den Darsteller als die Direktion bezw. Regie treffen. Besser wußte sich Herr Wilhelmy mit seiner Rolle als Pfarrer Heffterdingk abzufinden, wenn uns an manchen Stellen vielleicht auch ein wenig mehr Innerlichkeit, Gemütstiefe, am Platze erschienen wäre. Heffterdingk besitzt weder pathetische Ueberschwänglichkeit noch geschäftsmäßige Gleichgiltigkeit. Bei Darstellung gerade dieser Rolle ist es mehr als je nötig, sich vor einer Uebertreibung nach der einen oder anderen Seite hin zu hüten. Bei seinen Fähigkeiten wird es Herrn W. sicherlich gelingen, die Rolle bei seinem nächsten Auftreten noch überzeugender und lebenswahrer zu spielen als das letzte Mal. Der Oberstleutnant war eine angemessene Figur, ebenso seine Frau, auch Tante Fränzchen spielte trotz der etwas zu jugendlichen Maske recht nett. Die Rolle des Dienstmädchens war eine anerkennenswerte Leistung.

Mtt.

— **Neues Quittungsformular für Pensionäre.** Seit kurzem ist von der preußischen Oberrechnungskammer ein neues Quittungsformular für Pensionäre — Beamte sowohl, wie Offiziere — über ihre Monats- und Jahrespensionen vorgeschrieben, welches den Pensionären von den zahlenden Kassen an Stelle des alten Formulars umsonst geliefert wird. Dieses alte Formular, das übrigens nur unwesentlich von dem neuen abweicht, mußten die Pensionäre sich selbst kaufen. Da die alten Formulare noch immer verkauft und womöglich noch hergestellt werden, auch häufig noch von nicht unterrichteten Pensionären gekauft und verwendet werden, wodurch für die Käufer Geld- und Zeitverluste entstehen, so ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß die alten Formulare nicht mehr verwendet werden dürfen und die neuen unentgeltlich bei den zahlenden Kassen auf ein Jahr im voraus zu erhalten sind.

— **Die Schnellzugverbindung von Königsberg nach Breslau** und zurück auf dem kürzesten Wege über Dirschau, Bromberg, Inowrazlaw, Posen gelangt bekanntlich vom 1. Mai d. J. zur Einführung. Die neuen Schnellzüge werden mit D-Zugwagen 1., 2. und 3. Klasse ausgerüstet und Speisewagen mitführen. Der Zug nach Breslau fährt von Königsberg Ostbahnhof 7 Uhr 27 Minuten morgens ab, hält in Braunsberg, Elbing, Marienburg, Dirschau (mit Anschluß von und nach Danzig), Laskowitz, Bromberg, Inowrazlaw, Gnesen, Posen, Kosten, Lissa, Rawitsch und trifft in Breslau 5 Uhr 20 Minuten nachmittags ein. In umgekehrter Richtung erfolgt die Abfahrt von Breslau 3 Uhr 30 Minuten nachmittags und die Ankunft in Königsberg 1 Uhr 34 Minuten nachts. Außer auf den vorgenannten Stationen hält letzterer Zug auch noch in Terespol. Zahlreiche und wichtige Anschlüsse werden an den einzelnen Haltepunkten nach den Seitenlinien gewonnen. Hervorzuheben sind besonders die guten und schnellen Verbindungen nach dem Riesengebirge und den schlesischen Badeorten. Der Fahrplan ist so gelegt, daß Reisen von Danzig, Bromberg, Posen usw. nach Königsberg und umgekehrt bequem in einem Tage ausgeführt werden können, wobei an den einzelnen Orten hinreichend Zeit zur Erledigung von Geschäften verbleibt.

— **Abholung verendeter Schweine.** Der Herr Regierungspräsident hat folgende landespolizeiliche Anordnung erlassen: In Gemäßheit der §§ 18 ff. des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 ordne ich für den Umfang des diesseitigen Regierungsbezirks in Abänderung des § 1 der landespolizeilichen Anordnung vom 30. April 1899 Folgendes an: § 1. Soweit Abdeckereiberechtigungen bestehen, hat der Besitzer des Viehes oder sein Vertreter die betreffende Abdeckerei zur Abholung der an Schweinepest, Schweineseuche oder Rothlauf verendeten Schweine, welche unter seucheverdächtigen Erscheinungen verendet sind, aufzufordern und zwar innerhalb 24 Stunden, nachdem eine dieser Seuchen durch den beamteten Thierarzt festgestellt ist.

Kleine Chronik.

† Daß Einer bei sich selbst streikt dürfte denn doch wohl zum ersten Male vorgekommen sein. Ein Fachblatt btrichtet hierüber Fol

Komteß Kathrein.

Roman von **B. v. d. Lancken.**

Nachdruck verboten.

9) Fortsetzung.

„Kath'rin', wo warst Du?“ fragt sie, heimlich erschrocken. Daß sie auch diesen unbequemen Zögling ganz vergessen hatte! —

„Im Garten!“ lautet die kurze Antwort. —

„Und wohin willst Du jetzt? — warte,“ — sie raffte sich zusammen, — „ich komme mit.“

„Aber Sie brauchen nicht mitzukommen; ich gehe auf mein Zimmer,“ sagte das Mädchen abwehrend. —

Im Vestibül begegnet ihr der Kommerzienrat; er war im Paletot uod Hut und knöpfte eben seine Handschuhe zu, ein Diener mit der leichten, grauen Wagendecke folgte ihm.

„Ah, da bist Du ja, Trotzkopf,“ sagte Theodor Mangold, vor seiner Stieftochter stehen bleibend, möchtest Du nicht mit mir spazieren fahren? Vielleicht fährt Fräulein von Kottwitz auch mit.“

„Nein, ich danke, Papa; ich mag nicht fahren heute.“

Er runzelte die Stirn. — „Nun, wie Du willst.“ Damit trat er in die Veranda hinaus und Katharina stieg die breiten, mit roten Plüschläufern belegten schwarzen Marmortreppen hinauf. Oben in ihrem Stübchen nahm sie ihren Hut ab, löste Terry von der Leine, worauf er in einem mit weichen Kissen ausgestatteten Körbchen sich erst ein paar Mal um sich selbst drehte, sich zusammenrollte und das schwarze Näschen zwischen seinen Pfoten verbergend, ein paar Mal recht tief aufseufzte, wie's Hunde thun, ehe sie sich zum Schlafen anschicken. Katharina hockte sich in eine Sophaecke, zog die Füße hoch, schlang die Arme um ihre Knie, stützte das Kinn darauf und sah mit ernstem Gesicht und leicht gerunzelter Stirn geradeaus durchs Fenster, wo der Himmel mit dem rötlichen Abendschimmer überhaucht und darunter die teilweise schon herbstlich gefärbten Baumkronen zu ihr hineingrüßten.

Sie fühlte sich sehr einsam und sehr unglücklich, und wenn sie über das junge, kurze Leben nachdachte, das hinter ihr lag, ergriffen sie schreckliche Gefühle, die sie sich selbst nicht zu erklären wußte, solch ein Gemisch von guten und bösen Regungen, von Stolz, Groll und namenloser Sehnsucht nach Liebe. — Liebe! — Komtesse Kath'rin', das vornehme, verwöhnte Kind hatte wenig davon empfangen durch die Menschen ihrer Umgebung, nachdem zuerst ihr Vater und vor 4 Jahren ihre schöne Mutter gestorben war; darum erinnerte sie sich so gerne der Zeit, die vor dieser lag.

Das hübsche Gut, das Graf Neyschütz gehörte, das zierliche Haus mir dem großen, schattigen Garten dahinter; sie selbst ein ganz kleines Mädchen, das von dem Papa vergöttert wurde und alle Menschen, mit denen sie zusammen kam, gut und lieb und freundlich. Von ihrem Vater hatte sie noch eine ganz deutliche Vorstellung, obgleich sie erst 7 Jahre zählte, als er starb. Ein alter Herr war's gewesen, viel älter, als die Väter der beiden kleinen Mädchen von den Nachbargütern, mit denen sie zuweilen spielte, viel älter auch als ihre Mutter, — mit weißem Haupt- und Barthaar und einem unendlich vornehmen, gütigen Wesen. Gütig gegen Jedermann, gegen den Aermsten seiner Leute, um wie viel mehr erst gegen seine einzige kleine Tochter; — aber auch stolz, über die Maaßen stolz auf seinen Namen und seine Familie, und diesen Stolz hatte Katharina von ihm geerbt. Sie erinnerte sich noch sehr deutlich einer Scene, die sich ebenso wie die Worte des Grafen ihrem jungen Gemüt unauslöschlich eingeprägt hatte.

Es war eines Tages nach dem Essen gewesen, der Graf und die Gräfin saßen in des Ersteren Zimmer, um den Kaffee zu nehmen, und Katharina spielte auf dem Teppich zu seinen Füßen; da legte er seine Hand auf ihr Haupt und zu seiner Gattin hinübersehend sagte er, halblaut und vielleicht ahnungslos, welche aufmerksame Zuhörerin er habe:

„Josephine, sie ist eine echte rechte Neyschütz, und eine Grafen-, eine Fürstenkrone ist mir eben gut genug für dies schwarze Köpfchen.“

Als dann der Vater gestorben, waren sie nach Berlin gezogen; die schönen Möbel wurden zum Teil verkauft, die Mehrzahl der Dienerschaft entlassen und statt in der eigenen Equipage fuhr sie mit der Mutter in Droschken oder sie gingen zu Fuß. Das dauerte ein Jahr und etwas länger, da fing die Mutter an, die Trauer abzulegen und nicht mehr ausschließlich den ganzen Tag ihr zu widmen. Sie ging und fuhr des Abends in Gesellschaften, und es kamen auch fremde Leute, die sie besuchten. Von allen kam am häufigsten ein großer, hagerer Mann mit blondem Haar, die hellblauen Augen immer halb verborgen unter den Lidern, und einem blassen, schmalen Gesicht. Katharina mochte ihn nicht, obgleich er besonders freundlich zu ihr war und ihr stets etwas mitbrachte. Aber weder Näschereien noch Spielzeug konnten sie bestechen, und als ihr dann eines Tages die Mutter sagte, daß sie sich wieder verheiraten würde und dieser Mann es sei, der ihr Stiefvater werden sollte, da war sie in Thränen ausgebrochen und viele Wochen und Monate waren vergangen, ehe sie sich daran gewöhnt hatte, ihn „Papa“ zu nennen. Und als sie dann in das prächtige Haus hier, in die Tiergartenstraße, zogen, als sie wieder Equipage und Dienerschaft und alles noch sehr viel reicher und prächtiger hatten, wie früher, hatte sie das doch nicht beeinflußt, sie fühlte sich in ihrer neuen Umgebung nicht heimisch und glücklich, und in ihrem Kinderherzen haftete unauslöschlich die Sehnsucht nach jenen Tagen, die sie auf dem stillen Landgut und unter der liebenden, sorgenden Obhut ihres alten Vaters verlebt hatte. Die Mutter war wohl auch jetzt noch zärtlich, aber doch sehr oft unzufrieden mit ihr, einmal hatte sie in strengem Ton gefordert, sie solle ihren Stiefvater lieben und ihm dies zeigen.

„Ich kann's nicht, Mama ich kann's nicht,“ hatte sie mit Thränen in den Augen beteuert.

„Dann habe ich Dich auch nicht mehr lieb, undankbares Kind. Weißt Du denn nicht, daß Du alles, alles was Du hast, ihm verdankst? Geh fort.“ —

Seit diesem Tage litt Katharina doppelt unter dem Leben, das sie im Hause ihres Stiefvaters führte, der frohe, ungetrübte Genuß war ihr vergällt, und doch wußte sie in ihrer kindlichen Hilflosigkeit nicht, wie sie sich gegen den Luxus, mit dem man sie umgab, und gegen die kostbaren Geschenke, die sie erhielt, wehren sollte, denn sie empfand sehr deutlich, daß sie ihr nicht aus Liebe gegeben wurden.

So vergingen zwei Jahre, da starb die Mutter, und wenn Katharina jetzt daran dachte, zitterte sie noch vor schmerzlicher Erregung, Als man die Tote in ihrem wundervollen, mit Blumen überladenen Paradesarg hinausgetragen, da hatte sie gemeint, sie würde auch sterben vor Kummer und Heimweh, da war sie wie losgelöst von dem letzten, was sie mit den geliebten vergangenen Kindertagen verband, da erst empfand sie es deutlich, daß sie eine „Waise“ geworden, trotzdem der Kommerzienrat sie in seine Arme zog, sie auf die Stirn küßte und sie „sein geliebtes Töchterchen“

gendes: „Ein Maurermeister B. hatte durch mündlichen Vertrag für einen seiner Leute, nämlich seinen Polier, die Ausführung eines Wohnhauses übernommen. Nach der Vereinbarung sollte der Bauherr auch bei dem Bau seines Amtes als Polier walten und mithelfen, das Haus bis zum 1. April d. Js., wie verabredet war fertigzustellen. Die Förderung der Arbeit ging eine Zeit lang planmäßig von statten. Da kam ein Streik, die Maurer und Bauarbeiter legten die Arbeit nieder. Die Streikleitung forderte den Polier auf, sich mit den übrigen Arbeitern zu vereinigen und die Arbeit gleichfalls einzustellen. Der Polier kam, obwohl es sich um die Fertigstellung eines eigenen Wohnhauses handelte, der Aufforderung nach. Andererseits machte aber der merkwürdige Mann, der bei sich selbst in Streik getreten war, dem Maurermeister gegenüber seine Rechte als Bauherr geltend und verlangte trotz des Ausstandes und seiner eignen Beteiligung daran die Innehaltung des für die Fertigstellung des Hauses vereinbarten Termins bezw. Schadenersatz für Nichterfülluug des Vertrages. Der Maurermeister erklärt, er hätte, trotz des Streiks, das Haus rechtzeitig fertiggestellt, falls uur der Polier anf seinem Posten geblieben wäre. Es kam thatsächlich zur gerichtlichen Klage, auf deren Ausgang man gespannt sein darf.“

Der Kuß als Belohnung für pünktliche Schüler. Eine Schullehrerin in Mexiko hat jüngst ein eigenartiges System zur Belohnung für pünktliche Schüler ersonnen, ein System, das für die junge Dame ziemlich unangenehme Folgen — hätte haben können. Um die Schulkinder zur Pünktlichkeit anzufeuern, versprach die bildhübsche, lebenslustige Lehrerin dem Schüler oder der Schülerin, die Morgens zuerst in der Schule sein würden, einen Kuß von ihren rosigen Lipp n. Die Schule wird von „älteren“ Knaben und Mädchen besucht. Während aber die Mädchen das freundliche Anerbieten der Lehrerin ziemlich kühl aufnahmen, waren die älterrn Knaben urplötzlich Feuer und Flamme für die Schule. Am nächsten Morgen standen zwei 16=jährige Knaben schon zwei Stunden, bevor der Untericht begann, an der Schulthür und warteten geduldig, bis die liebreizende Lehrerin erschien. Als sie endlich kam, entspann sich zwischen den beiden „Jünglingen“ ein Kampf um den Pünktlichkeitspreis. Die Lehrerin machte dem Streit ein Ende, indem sie gütig allen Beiden die Lippen zum Kuße bot. Scenen dieser Art wiederholten sich von nun ab jeden Morgen, nur beteiligten sich von jetzt ab sämtliche Knaben, die älter als zwölf Jahre waren, an dem „Wettbewerb“ um den Mund der Lehrerin. Die beiden Sechzehnjährigen waren aber nicht aus dem Felde zu schlagen, da sie gewöhnlich schon bei Tagesanbruch vor der Schulthür Posten standen. Das erbitterte schließlich die „jüngere Generation“ derart, daß sie den Pünktlichkeitspreis der Lehrerin preisgab und den Eltern Mitteilung von dem neuen pädagogischen System machte. Es entstand darob im Lande eine gewaltige Aufregung, denn die gänzlich unmodernen Eltern waren der Ansicht, daß sich die Preisküsserei weder mit den Lehren Fröbels, noch mit denen Pestalozzis in Einklang bringen lasse. Der Schuldirektor des Bezirks erteilte der Lehrerin eine scharfe Rüge vor versammelter Schule und zwang sie zunächst, die Kußpreise abzuschaffen. Wenn jedoch die Eltern der geküßten und nicht geküßten Knaben von einem Strafantrag absehen, will er diesmal noch ein Auge zudrücken und die diensteifrige Lehrerin behalten. Sie ist aber auch zu hübsch und nett!

* Paris und London. Felix Pyat hat in seinen nachgelassenen Schriften der Welt einen ebenso geistreichen wie lustigen Vergleich zwischen den Hauptstädten Frankreichs und Englands überliefert; er schrieb:

Der Pariser Kutscher fährt rechts, der englische links.

Der Pariser Kutscher sitzt vorn, der englische hinten.

Paris ist kompakt, London verstreut.

Paris vergrößert sich durch Absorption, London durch Ausdehnung.

Paris ist aus Stein, London aus Ziegeln.

Paris hat hohe Häuser und enge Gassen, London breite Straßen und niedere Häuser.

In Paris öffnen sich die Fenster wie die Thüren, in London werden sie aufgezogen und herabfallen gelassen wie die Guillotine.

Paris ist kollektivistisch, bewohnt Häuser wie Kasernen; London ist individualistisch, jede Familie hat ihr Haus.

Paris hat seinen Portier, London seinen Hausschlüssel.

In Paris sagt man „Cacao“, in London „Cocoa“.

Paris verläßt zeitlich (?) das Bett, das an der Wand steht; London bleibt lange im Bett, das mitten in dem Zimmer seinen Platz hat.

Paris dinirt, London ißt.

London, sagte Voltaire, besitzt hnndert Religonen und eine Sauce; Paris hundert Saucen und keine Religion.

London bedient sich einer dreispitzigen, Paris einer vierspitzigen Gabel.

Paris ist heiter, London traurig.

Paris flanirt, London läuft.

London hat zu wenig Soldaten. Paris hat ihrer zu viel.

Der Pariser Soldat trägt einen blauen Rock und eine rothe Hose, der englische einen rothen Rock und eine blaue Hose.

In Paris zelebriren die Priester bei der Trauung; in London lassen sie sich selber trauen.

In Paris sind die verheirateten Frauen frei, in London hören sie auf, es zu sein.

Paris hat mehr Selbstmorde, London mehr Morde.

Paris arbeitet, England handelt.

In Paris schlägt sich die Kanaille mit Fußstößen, in London mit Faustschlägen.

Der Proletarier von Paris nennt das Versatzamt „meine Tante“, der Proletarier von London nennt es „mein Onkel“.

† Hochwasser im Rheingebiet. Bei heftigem Steigen des Oberrheins in den letzten Tagen sind auch die Nebenflüsse der Mittel= und Niederrhein Landschaft sehr bedenklich gestiegen. Im ganzen Ruhrgebiet herrscht Hochwasser. Weite Niederungen sind erneut überschwemmt. Der Nachenbetrieb mußte eingestellt werden. Der Kölner Pegel zeigt eine Steigung des Wassers von 2 Mtr. auf 5,40 Mtr. An der schweizerischen Grenze wie überhaupt in der ganzen Westschweiz richtete das plötzlich hereinbrechende Hochwasser große Verheerungen an. In zahlreichen Dörfern wurde Sturm geläutet, die Leute flüchteten aus den Häusern. Mehrere Menschen kamen in den Fluten um.

† Ein Akt von Lynchjustiz ist dieser Tage im märischen Städtchen Brodek begangen worden, wie er bestialischer kaum denkbar ist. Im Hause eines armen Bauern kam um Mitternacht Feuer aus, das den Dachstuhl und die mit Futter und Stroh angefüllte Scheune einäscherte. Daß Brandstiftung vorlag, schien sicher. Der Verdacht fiel nun auf einen Trunkenbold Capal, der beim Häusler in Unterstand wohnte. Nachdem die Gefahr einer allgemeinen Feuerbrunst beseitigt war, suchte man Capal, zerrte ihn zum Brandplatz und warf ihn ins Feuer. Als er wieder herauskroch, warf man ihn von neuem hinein und that brenende Scheite auf ihn. Noch einmal kam der Arme hervor — jedoch nur, um zusammenzubrechen und an seinen schrecklichen Brandwunden zu verscheiden. Die Gemeinde hätte alles vertuscht, Kinder aber, die zugesehen hatten, verriethen das Geheimnis Die Schuldigen wurden bereits verhaftet.

† Attentat. Nachdem Montag Nacht unterhalb des Ortes Ziegelerden mehrere Fenster des Berlin—Münchener Nachtschnellzuges durch Steinwürfe zertümmert waren, wurde in der vergangenen Nacht auf denselben Zug scharf geschossen und ein Fenster einer Abteils I. Klasse durchschossen. Der Insasse, des ortsunkundig war, gab die Stelle zwischen Stockheim und Kronach an.

* Heiteres. Sittliche Bibelauslegung. Pensionatsvorsteherin (vorlesend): „Da wurden ihre Augen aufgethan und sie wurden gewahr, daß sie nackend waren.“ Meine Damen, diese Stelle der Bibel ist selbstverständlich nicht wörtlich zu nehmen.

Aufschnitt. A.: „Da habe ich neulich ein Restaurant gesehen, das war tausend Meter lang.“ B.: „Noch gar nichts! Als ich voriges Jahr in Amerika war, kam ich in ein Restaurant, das war so lang, daß, wenn der Piccolo ans Buffet ging, er — als Oberkellner wieder zurückkam.“

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Gut im Schuß“.

Vorbei ist zwar der Festgenuß, — indeß die Welt ist gut im Schuß, — das liegt einmal im Zeitenlauf — drauf bau ich jetzt mein Thema auf, — die Not darum ist oft sehr groß, — doch heute schieß ich freudig los, — die einz'ge Sorge wäre nun — ich möchte einen Fehlschuß thun! — Der Frühling kam, die Saat ersprießt, — die Blume blüht, der Spargel schießt — zusehends wird die Knospe groß, — der Sperling schießt vergnügt drauf los! — Der Sperling denkt, sein ist die Welt — bis dem Besitzer dies mißfällt — er holt das Feuerrohr hervor — und schießt auf's freche Spatzenkorps. — Die Welt ist wieder gut im Schuß — wie ich durchaus bestät'gen muß, — wer nicht gut schießt, der nichts erreicht, — in's Hintertreffen kommt er leicht. — Manch Einer zieht so sicher aus — und schießt dann über's Ziel hinaus, — drum schießt er nie den Vogel ab, — Fortuna hält ihn plötzlich knapp. — Manch alter Praktikus hat jetzt — den Winter=Paletot versetzt, — daß dieser nicht, wenn alles sprießt — im Frühlingssonnenschein „verschießt“, — er spricht im seelischen Erguß — ich fühl' mich frei von Ueberschuß. — O Pfanddarleiher, sei kein Thor — und schieß' mir auch ein wenig vor. — — Es sprießt und schießt, wohin ich seh, — es schießt der Jüngling in die Höh' — es schießt der Mächte Aufgebot — in China böse Boxer tot, — es schießt der Bur in Afrika, — das Schießen nimmt kein Ende da, — der Brite greift zum Ladestock — und schießt vielleicht noch manchen Bock! — In Frankreich dröhnt ein Böllerschuß — und Nizza schwelgt im Hochgenuß; — des Mittelmeeres Welle trug — zum Hafen Osterfestbesuch. — Italien kam, der Russe nicht, — der Russe sagte, ich verzicht' — erwählt Ihr mich zum Festgenossen, — so habt Ihr diesmal fehlgeschossen! — Bewiesen ist's zum Ueberfluß — die Welt ist wieder gut im Schuß, — zum Schusse steht so vielerlei, — dies schießt empor und das vorbei, — oft soll sogar verschossen sein — der Knabe in das Mägdelein, — indes das kümmert mich nicht weiter, — wer n' Treffer hat, sei froh! — Ernst Heiter.

Literarisches.

Ueber die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

Der Ball beim Herrn Bankdirektor, eine höchst wirkungsvolle Skizze von Ernst Georgy, dem erfolgreichen Verfasser der „Berliner Range“, wird in der neuesten (15.) Nummer der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien, — Preis des Heftes 60 Pf.) veröffentlicht. Fast der gesamte übrige Inhalt des Heftes ist der bildnerischen Kunst gewidmet, und zwar dem schwäbischen Meister der Landschaftsmalerei, Gustav Schönleber; eine Anzahl vorzüglich reproduzierter, zugleich charakteristischer und schöner Bilder veranschaulichen das Kunstschaffen Schönlebers. Weiter bringt das Heft eine humoristische Skizze: „Hinter den Koulissen des Ueberbrettls“ und viele originelle kleinere Aufsätze und Abbildungen aus dem Musik= und Theaterleben, aus der Welt des Variétés und Sportes. Vor allem aber beweisen die beigegebenen Meisterholzschnitte nach Werken echter Künstler, daß die „Moderne Kunst“ an ihrem bewährten Prinzipe: nur wirklich künstlerische Reproduktionen zu veröffentlichen, festhält und sich durch die heutige Schnellfabrikation von unbedeutenden und unschönen Bildern nicht beirren läßt.

Den zweiten Teil des **Krieges in Südafrika**, d. h. die Ereignisse nach der Ersetzung Generals Bullers durch Lord Roberts, schildert in Wort und Bild die jüngst erschienene Lieferung 77 des bekannten Prachtwerkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, 80 Lieferungen à 60 Pf.) in fesselndster Weise. In unmittelbarem Anschluß daran wird in Heft 78 eine hochinteressante, fachmännische Abhandlung über die Entwickelung des Kriegswesens und der Landheere seit den Tagen Napoleons I. geboten, eine Arbeit, die umso größeres Interesse beansprucht, weil ihr Verfasser, der vor wenigen Wochen in China verstorbene geistvolle Generalstabsoberst Graf York v. Wartenburg war.

nannte, und trotzdem alles so blieb, wie es vorher gewesen. Frau Mangold kam ins Haus; die selbstbewußte, reiche Kaufmannsfrau, die an allen Wohltätigkeitsvereinen beteiligt, die ein sehr geschätztes Mitglied des „Vaterländischen Frauenvereins“ war, die sehr viel von Religion sprach, jeden Sonntag zur Kirche ging, auch Katharina dazu zwang und die doch so wenig Herz für das verlassene Kind hatte und ihm tausendmal weh that.

„Nein, sie haben mich Alle nicht lieb, sie Alle nicht,“ sagte sie halblaut, „ich bin ganz verlassen. O, warum das? — warum bin ich so verlassen?“ rief sie, plötzlich in leidenschaftliches Weinen ausbrechend, warf sich lang auf das Sopha, preßte ihr Gesicht in die Kissen und krallte ihre Finger in die Lehne. — So lag sie schluchzend und immerfort schluchzend, der jugendliche Körper, bebend vor Erregung, und das Herz voll Kummer und ungestillter Sehnsucht.

Da berührte ein warmes Zünglein die langsam herabsinkende Hand; Terry stand neben ihr, und als sie jetzt den Kopf wandte, sah sie in seine treuen, klugen Augen; ein trauriges Lächeln, viel zu traurig für das Kindergesicht eines fünfzehnjährigen Mädchens, glitt über ihre Züge.

„Mein treuer, kleiner Terry,“ sagte sie, den Kopf des Hundes streichelnd. „Du meinst es gut, Du und Onkel Ried. Sonst Niemand.“

Sie stand auf und trat vor den Spiegel; erschrocken fuhr sie zurück, so verweint, rot und verschwollen waren Gesicht und Augen.

„Pfui, wie häßlich,“ sagte sie, „ja, Frau Mangold hat doch wohl Recht, als sie neulich sagte, ich hätte ganz besondere Ursache, recht liebenswürdig zu sein, damit ich mir die Zuneigung der Menschen gewönne, denn ich sei zu häßlich, um Launen haben zu dürfen. Hm — Launen habe ich nicht, nein, die hat Fräulein von Kottwitz; — freilich ist sie schön; aber liebenswürdig bin ich auch nicht. Gegen wen soll ich's auch sein? Da mir an der Liebe von all diesen Menschen, mit denen ich zusammen lebe, gar nichts liegt und ich die Heuchelei hasse?“

Sie kühlte ihre Augen mit frischem Wasser, kämmte ihr Haar und setzte sich seitwärts auf die Fensterbank; der kühle Luftzug that ihr gut, und das erregte Kindergemüt kam allmälig zur Ruhe. Es sollte ja auch Niemand merken, daß sie geweint hatte, es brauchte Niemand zu wissen, was ihr fehlte und wie unglücklich sie war.

„Wenn Du lebtest, lieber, alter Papa“, sagte sie, dem Oelgemälde zunickend, das über ihrem niedlichen Schreibtisch hing „Du würdest Deine kleine Kath'rin' lieb haben.“

An demselben Nachmittag irrte Hans Frobenius ziellos durch die Straßen, aber so weit er sich auch von der Tiergartenstraße entfernte, er kam immer wieder dahin zurück; seit er wußte, daß Elisabeth heimgekehrt, ließ ihn das Verlangen, sie wiederzusehen nicht, los und endlich konnte er demselben nicht mehr widerstehen; er lenkte seine Schritte nach dem ihm bekannten Hause, läutete und fragte beim Pförtner, „ob Fräulein von Kottwitz zu Hause sei.“ Der Mann bejahte, und ein Diener führte ihn auf die Veranda, wo er Elisabeth fand. Sie saß in einem Sessel neben dem Tisch, von dem der Diener das Kaffeservice entfernt, nur der Korb mit den Blumen stand noch darauf, das Kistchen Zigarren und der Aschenbecher, daneben lag das Buch, aus dem Mangold gelesen hatte. Elisabeth hatte den Arm auf den Tisch und den Kopf in die Hand gestützt, die andere ruhte im Schoß und hielt noch immer die Rose, die der Kommerzienrat ihr gereicht. Der Ausdruck ihres schönen Gesichts war erregt, und um den Mund lag ein Zug gemischt von Unmut und Kummer. Sie haderte mit sich selbst und mit ihrem Geschick, und die Worte, die die Großmutter einmal gesagt: „Dieses Verlöbnis ist eine Uebereilung“ — kamen ihr seit Wochen nicht mehr aus dem Sinn; nicht mehr, seit sie zuerst bemerkt, daß sie einen tiefen, und wie sie Gelegenheit hatte, zu beobachten, auch einen dauernden Eindruck auf den Kommerzienrat gemacht hatte. Heute war ihr die Gewißheit gekommen, daß ihre Zukunft sich anders gestalten würde, wenn sie frei wäre. Ein Kampf entspann sich zwischen ihren Gefühlen für Hans und dem weit mächtigeren Verlangen nach einer glänzenden Lebensstellung. —

„Elisabeth —!“

Sie hatte sein Kommen nicht bemerkt, nun stand er fast neben ihr, als sie mit einem leisen Ruf des Schreckens aufsah.

„Elisabeth!“ — seine Stimme bebte, und seine Augen blickten sie an mit dem Ausdruck heißer, zärtlicher Liebe; so viel Liebe, so viel Treue, Ehrlichkeit liegt darin, daß sie unwillkürlich die ihren senkt, und daß die Röte des inneren Schuldbewußtseins in ihre Wangen steigt. Er tritt ihr näher; sein ganzes Empfinden drängt sich ihr entgegen, und er muß sich gewaltsam beherrschen, um sie nicht stürmisch in seine Arme, an sein Herz zu ziehen.

„Endlich!“ flüsterte er, „endlich! Gottlob, daß Du heimgekehrt bist. Die Trennung war entsetzlich, und Du hast so selten geschrieben.“

Sie befestigt die Rose in ihrem Gürtel und reicht ihm ohne ein Wort die Hand, die er mit warmen, zärtlichem Druck festhält, immer noch ihren Blick suchend.

„Sieh mich an, Elisabeth,“ bittet er, „sieh mich doch an!“

Sie thut's, — aber nur kurz und flüchtig, während ein Lächeln um ihre Lippen irrt; sie ist schön wie immer, und in seiner vornehmen, wahren Gesinnung findet er keine andere Deutung für ihr seltsames Gebahren, als mädchenhafte Schüchternheit. Die lange Trennung hat sie einander wieder ferner gerückt und dann — hier — sie hat Rücksichten zu nehmen.

„Ich habe mich sehr nach Dir gesehnt, Lieb,“ fährt er fort, „und als Dein Brief kam, Du seiest wieder hier, von da fand ich keine Ruhe mehr; ich wäre natürlich gleich gekommen, aber Du wünschest es ja nicht, — der Menschen wegen.“

„Nein Hans, es wäre sehr auffällig gewesen.“

„Ja freilich, deshalb muß diesem unhaltbaren Zustand ein Ende gemacht werden,“ sagte er. „Du erlaubst wohl, ich bin etwas müde, —“ er zieht einen Sessel heran.

„Aber natürlich, — verzeih nur, ich bin so überrascht, — bitte, verzeih!“ —

Sie bringt das alles hastig und dabei doch etwas stockend hervor und nimmt dann neben ihm Platz. Er legt heimlich mit sanftem Druck den Arm um ihre Taille und zieht sie an sich; die Ranken der Clematis wehren ja dem Eindringen unbefugter Blicke, und der Garten ist leer, ebenso der Salon, — trotzdem schmiegt sie sich nur ganz flüchtig an ihn, und er berührt nur kaum merklich ihre blonden Haarwellen mit seinen Lippen. Bei seinen Worten blickt sie unruhig zu ihm auf.

„Was willst Du mit dem „unhaltbaren Zustand“ sagen, Hans?“

Er lächelt geheimnißvoll glückselig.

„Die Großmutter hat meinen Bitten nachgegeben; wir wollen unser Verlöbniß veröffentlichen — bald.“

„Veröffentlichen —? unsere Verlobung? — das geht nicht!“ ruft sie, sich aufrichtend, ihr Blick ist starr, beinahe abweisend.

(Fortsetzung folgt.)

Hygienischer Schutz.
Kein Gummi. D.R.G.M. No. 42469.
Tausende Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 Sch. 5 „
1/2 „ 1,10 „ Porto 20 Pfg.
Auch erhältlich in Drogen- u. Friseurgeschäften. **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.**
S. Schweitzer, Apotheker,
Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70.
Preislisten verschl. grat. u. frco.



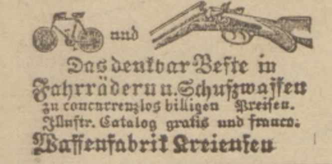
Bettnässen Heilung durch Kehrer's Apparat unter Garantie. Prospecte kostenlos durch **C. Zimmermann & Co.** Fabrik patent. Artikel, Heidelberg.



Schnelle Hilfe in Frauenleiden, Frau **Meilicke**, Hebamme, **Berlin**, Lindenstr. 111, v. 1.



Illustr. Preisliste über **Bedarfsartikel u. Spezialitäten f. Eheleute** versendet gegen 10 Pfg.-M. f. Porto gratis
P. Rißmann, Magdeburg.
Gummiwaaren-Versandtgeschäft.


Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco. **Waffenfabrik Kreiensen**

Obstweine
Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.



Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter
für Zimmerleute u. Tischler, sowie
eichene Speichen
und sämmtliche andere Stellmacherhölzer empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz: **Mocker-Chaussee.**

Zum Abschluß von Feuerversicherungen
unter coulantesten Bedingungen empfiehlt sich
E. Cholevius,
Hauptagent der **„Thuringia“**
Neustädt. Markt 11, I.


Grabgitter werden billigst angefertigt
A. Wittmann,
Heiligeiststr. 9,7.

Wirthschafts-Schürzen. Mal-Schürzen. Kinder-Schürzen. Thee-Schürzen.

Circa
4000 Schürzen
kommen
Montag, den 15., bis Freitag, den 19. d. Mts.,
zu staunend billigen Preisen
zum Verkauf.
Bitte die Auslagen zu beachten.
Breitestr. 42 **J. Klar,** Breitestr. 42.

Meine sehr grossen
Möbelvorräthe
bringe ich hiermit zum bevorstehenden Umzug in empfehlende Erinnerung. Die Preise habe ich **auf das alleräusserste herabgesetzt.**
Kein Kaufzwang!
Nach ausserhalb franco Bahnstation.
Hochachtungsvoll
P. Trautmann, Gerechtestr. 11/13.

Sämmtliche Schulbücher,
welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten** Auflagen und bekannt **vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden** empfiehlt die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Ausverkauf
M. Joseph gen. Meyer.
Das Lager muß **unter allen Umständen in kurzer Zeit geräumt sein,** da mein Lokal bereits anderweitig vermiethet ist. Ich verkaufe daher jetzt
für jeden nur annehmbaren Preis.
Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Konkurs Gustav Heyer, Thorn.
Das zur obigen Masse gehörige **Warenlager**, bestehend in
Galanterie, Glas, Porzellan, Leder- und Spielwaren, Kronen, Ampeln, Lampen, Wein- u. Bierservicen, sowie **Kinderwagen,**
soll im Ganzen verkauft werden. Die Taxe beträgt Mk. 8504,35.
Gebote werden bis zum 19. d. Mts., Abends von dem Unterzeichneten entgegengenommen.
Bietungskaution Mk. 1000.
Besichtigung des Lagers zu jeder Zeit.
Thorn, im April 1901.
Max Pünchera, Konkursverwalter.

Pelz- und wollene Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung angenommen bei **O. Scharf,** Kürschnermeister.
Breitestr. 5.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, **beseitigt binnen kurzer Zeit, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.
Niederlagen: **Thorn**: Sämmtliche Apotheken. **Mocker**: Schwanen-Apotheke

Trock. Kiefern-Kleinholz unter Schuppen lagernd, der Meter, 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari**, Holzplatz a. d. Weichsel.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon. Franco 4wöch. **Probesend.** **M. Horwitz**, Berlin, Neanderstr. 16.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.
Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern und Regenschirmen.
Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Schuhwaren
jeder Art für
Herren, Damen und Kinder
der
Johann Witkowski'schen Konkursmasse
werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft
25 Breite-Straße 25.
Bestellungen u. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Ein fast neues
Damenfahrrad
ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Neu eröffnet!
Hôtel „Stadt London“
jetzt **Mittelstr. 57/58, Berlin N. W.,** Ecke Friedrichstr., 2 Min. vom Central-Bahnhof Friedrichstr., 1 Min. von Unter den Linden.
Beste Lage in Berlin.
75 elegant neu eingerichtete Zimmer von Mk. 2 an incl. Licht und Bedienung.
Elektrisches Licht, Fahrstuhl, Bäder, Frühstücks-, Schreib- u. Lesezimmer.
Gepäckbesorgung von und zum Bahnhof Friedrichstraße gratis.
Im Winter stets geheizte Zimmer.
Telephon: Amt I Nr. 4989. **H. Mai**, Besitzer.

כשר
Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst **Baderstr. 28, I** eine
koschere Speisewirtschaft
eröffnet habe. Ich empfehle meine Räumlichkeiten zu kl. Festlichkeiten, ebenso mache ich auf guten Mittag- und Abendtisch, sowie ganze Pension aufmerksam.
Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Max Meyer,
in Firma **Smolinski's** Speisewirthschaft.


Kirsche's Runkelrübe „Ideal“ (Naturaufnahme.)

Sämtliche Sorten von
Samen
Beste und zuverlässigste
Samen - Culturen u. Samen - Lager.
B. Hozakowski,
THORN, Brückenstrasse.
Preislisten franco!

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt.
Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel.
Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!
Specialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Der größere
Laden mit Wohnung,
Seglerstr. 30, Ecke Markt, ist vom 1. Juli zu vermiethen.
J. Keil. Seglerstr. 11.

Der Laden
im **Schützenhause** mit 2 angrenzenden Zimmern ist zum 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Näheres durch Herrn
L. Labes, Schloßstr. 14.

In dem Speicher des **von Zeuner**schen Grundstückes, **Baderstraße 28,** ist ein
Keller u. Pferdestall
zum 1. Juli zu vermiethen.
Näheres beim Zwangsverwalter
Max Pünchera.

Altstädtischer Markt 5,
Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermiethen.
Markus Henius.

Kulmerstr. 11 sind 6 Zim., Entree, Küche mit Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu verm. **A. Günther.**

Zu vermieten:
Brombergerstr. 60: Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör, im Hochparterre;
Friedrichstr. 10/12: 1 großer Laden mit Wohnungen;
Wilhelmstraße 7: Wohnung 6 Zimmer, Badestube und Zubehör mit Zentralheizung, im Hochparterre;
Albrechtstraße 4: Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör, 3. Etage.
Näheres durch die Portiers.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Die vom Königlichen Landratsamt innegehabten
Wohnungen
sind per sofort oder per 1. Juli zu vermieten. **Heinrich Netz.**

1 Schlosserwerkstätte
vom 1. April zu vermieten.
G. Edel. Gerechtestr. 22.

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermiethen. Zu erfragen **Katharinenstr. 10**, part.

1 Balkon-Wohnung,
Zimmer und Zubehör, 1. Etage, **Schloßstr. 16** sofort zu vermieten.
A. Kirmes. Elisabethstraße.

Die erste Etage
Brückenstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

Guter Klavierunterricht
in und außer dem Hause wird billig erteilt **Culmerstraße 28, II, r.**

Schillerstr. 8 ist eine schöne **Wohnung** 3. Etage zu vermieten.
Näheres im Comptoir der Herren **Lissack & Wolff.**

Elisabethstraße 5.
Die erste Etage ist sofort zu vermiethen. **A. Wiese.**

Gut möbl. Zimmer
mit Kabinet von sofort zu verm.
Brückenstr. 38, III.

2 gut möbl. Zimmer
mit Burschengelaß und 1 kl. Zimmer zu verm. **Gerechtestr. 30, 1 Tr. l.**

Möbl. Zim. z. verm. pt. Bäckerstr. 12.

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermieten **Araberstr. 14, I.**

1 Lagerkeller,
der sich auch zur Wohnuug wie zur Höker ei gut eignet, ist vom 1. Oktbr z. verm. **A. Günther,** Klosterstr. 4

Die **1. Etage** und **1 Laden** in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen.
Herrmann Dann.

Ein neuer Geschäftswagen
für Fleischer steht zum Verkauf in der Lackirerei von
Nikolaiczeck, am Zwinger

❯ Rosen ❮

niedr. veredelte, selbst gezogene, mit prachtv. Wurzeln versehene Ware, in den besten Remont. u. Theesorten n. unserer Wahl, I. Qual., extra stark, p. St. 50 Pf., p. Dtzd. 4,80 Mk., II. Qual., geringere, p. St. 40 Pf., p. Dtzd. 3,60 Mk.

Kletterrosen in extra starker Ware, als: **Grimson Rambler**, beste in großen, dunkelroten, gefüllten Dolden blüh., stark wachsende Sorte, p. Stck. 75 Pf., p. Dtzd. 7,20 Mk.

Extra starke **Veilchenbüsche**, p Stck. 10 Pf., p. Dtzd. 1 Mk. empfiehlt die Rosenschule von **Hüttner & Schrader**, Thorn.

Französische Haarfarbe

von **Jean Rabôt** in Paris färbt greise und rothe Haare sofort schwarz und braun.

Ferner empfehle

Lockenwasser, Bartpflege, Enthaarungspomaden, Englischer Bartwuchs ıc. ıc.

Bernhards berühmte Lilienmilch

entfernt radikal, Leberflecken, Mitesser, Sommersprossen und beseitigt die sprödeste Haut.

J. B. Salomon,
Friseur, Bachestraße 2.

25000 Pracht-Betten

wurd. verf. **Ober-, Unterbett u. Kissen** zus. 12½, **Hotelbetten** 17½, **Herrsch. Betten** 22½ M. Preisl. gratis. Nichtpass. z. Geld retour.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme fürs Sommerhalbjahr **Dienstag, den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr** in der Werkstatt.

Rogozinski.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

12½ Proz. ermäßigt.

2 Pfd.	junge Schnittbohnen	Mk. 0,36
5 „	„ Schnittbohnen	„ 0,80
2 „	„ Brechbohnen .	„ 0,38
5 „	„ Brechbohnen .	„ 0,85
2 „	„ Wachs-Brechbohnen . .	„ 0,50
2 „	„ Prinzeßbohnen	„ 1,00
2 „	„ Carotten . .	„ 0,70
2 „	„ Erbsen mit Carotten .	„ 0,95
2 „	Leipziger Allerlei (gemischtes Gemüse)	„ 0,80
2 „	Kohlrabi in Scheiben	„ 0,36
5 „	Kohlrabi dto.	„ 0,85
2 „	Kohlrabi ganze Frucht	„ 0,50

Erbsen.

2 „	junge Erbsen billigste	„ 0,45
2 „	„ Erbsen II . .	„ 0,55
2 „	„ Erbsen mittel .	„ 0,60
4 „	„ Erbsen „ . .	„ 1,00
2 „	„ Erbsen klein .	„ 0,80
2 „	„ Kaiser-Erbsen .	„ 1,25

Spargel.

2 „	Stangen-Spargel . „	1,10
2 „	„ Spargel mittel	1,50
2 „	„ Spargel extra stark	1,80
2 „	„ Spargel Riesen	2,25
2 „	Schnittspargel m. Köpfen I	1,10
2 „	Schnittspargel mit „ II	0,95
2 „	Schnittspargel ohne „	0,80

sämmtl. Spargel auch in 1 Pfd-Dosen.

2 Pfd.	Pfefferlinge . . .	Mk. 0,80
2 „	Blumenkohl	„ 0,80
2 „	feine kl. Champignons	„ 1,40
1 „	„ „ Champignons	„ 0,30
½ „	„ „ Champignons	„ 0,50

Konkurrenzlose

Metzer Kompot-Früchte

⋙ in Zucker. ⋘

2 Pfd.	Aprikosen	Mk. 1,40
2 „	Mirabellen . . .	„ 1,10
4 „	Mirabellen . . .	„ 1,90
2 „	Reineclauden . . .	„ 1,20
4 „	Reineclauden . . .	„ 2,25
2 „	Erdbeeren	„ 1,50
2 „	Melange	„ 1,50
2 „	weiße Birnen . .	„ 1,20
4 „	„ Birnen . .	„ 2,20
2 „	rothe Birnen . .	„ 1,30
2 „	Pfirsiche	„ 1,70
2 „	Kirschen mit Stein .	„ 1,05
4 „	Kirschen „ „ . .	„ 1,90
2 „	Kirschen ohne Stein	„ 1,40
2 „	Pflaumen	„ 0,90
4 „	Pflaumen	„ 1,50
2 „	Tomaten	„ 1,00

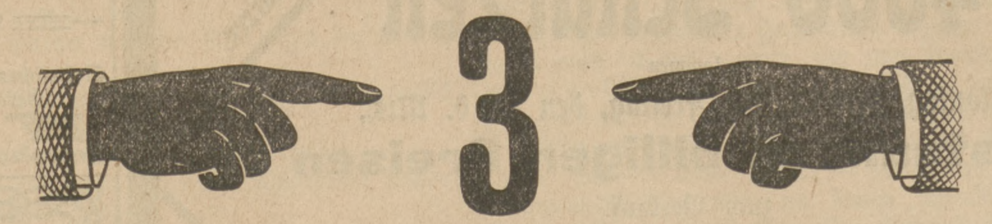
Ausgewogen in Weinessig.

1 Pfd.	Birnen	Mk. 0,60
1 „	Kirschen	„ 0,50

Metzer Marmeladen.

1 Pfd.	Erdbeeren	Mk. 0,60
1 „	Gemischte	„ 0,30
1 „	Zwetschen	„ 0.35
1 „	Kirschen	„ 0,50
1 „	Mirabellen . . .	„ 0,40
1 „	Himbeeren . . .	„ 0,45
1 „	Orangen	„ 0,70

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstrasse 26.
Telephon Nr. 252.



3
Grosse Schürzen-Tage

Nur für drei Tage! zu noch nie dagewesenen **Ausnahmepreisen.** **Nur für drei Tage!**

Montag, Dienstag, Mittwoch,
den 15. April. den 16. April. den 17. April.

Versäumen Sie nicht an diesen 3 Tagen Ihren Bedarf bei mir zu decken. * * * * *

Beachten Sie genau die Preise!

Hausschürzen imit. Leinen u. Köper mit Latz und Träger, sehr elegant, Stück nur **75** Pfg.

Hausschürzen imit. Leinen u. Köper mit Latz und Träger, extra weit, reich garnirt Stück nur **95** Pfg.

Hausschürzen I a Rips und Köper mit Volant, Latz und Träger, elegante Garnirung Stück nur **1,25** Mk.

Hausschürzen extra weit mit Latz, Träger u. breitem Volant Stück nur **1,50** Mk.

Hausschürzen extra weit, prima Stoff garantirt waschecht **90** Pfg.

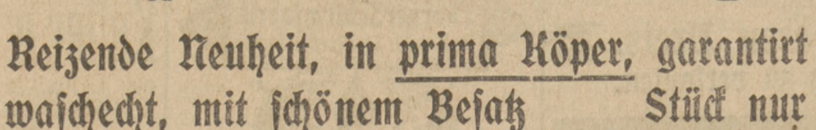
Hausschürzen extra weit m. br. Volant u. Tasche gar. waschecht **1,30** Mk.

Hausschürzen extra groß mit Mieder, Tasche und Volant, sehr elegant **1,50** Mk.

Leinene waschechte Hausschürzen mit Volant u. reichlichem Besatz Stück **68** Pfg.

Ferner ganz neu eingetroffen, ohne Concurrenz

„Mimosa“ Damen-Zierschürze „Mimosa“,


kolossal billig!

Reizende Neuheit, in prima Köper, garantirt waschecht, mit schönem Besatz Stück nur **50** Pfg.

Nur gegen baar! Kein Umtausch!

Die Billigkeit meiner heutigen Offerte wird jedem Besucher meines Geschäfts ins Auge fallen.

Alfred Abraham

Nur für drei Tage! **31 Breitestrasse 31.** **Nur für drei Tage!**

Tanzunterricht.

Montag, den 25. April beginne ich im **Artushof** meinen Tanzunterricht.

Zur näheren Besprechungen bin ich im **Thorner Hof** bereits am **Freitag, den 19. April von 3—7, sowie Sonnabend, Vormittags von 11—1 und Nachmittags von 4—6 Uhr** anwesend.

Elise Funk,
Balletmeisterin.
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Reitpferde

zum Spazierenreiten **verleiht**

M. Palm's Reitinstitut.



Da vielfach die Meinung verbreitet, daß ich mein Geschäft aufgegeben habe, theile ich meinen werthen Kunden sehr ergebenst mit, daß ich meine

Bauklempnerei
und
Wasserleitungsanlagen-Geschäft
Neustädt. Markt 18

nach wie vor **weiterführe.**

Bestellungen

auf alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden sowohl in meiner Werkstatt, wie auch in meiner Wohnung Friedrichstraße 6 entgegengenommen.

Bekannt gute Ausführung
zu soliden Preisen.
Hochachtungsvoll

R. Schultz.

Bitte zu beachten!

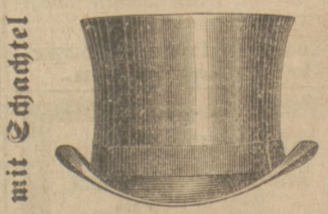
In großer Auswahl die neuesten Façons.



Weiche Hüte
in den neuesten Farben
von **2 Mk.** an,
Extra-Qualität 4 u. 4½ Mk.



Herren- und Knabenmützen
in grösster Auswahl
für Landwirte, Sport und Reise.
— **1 Mk.** —

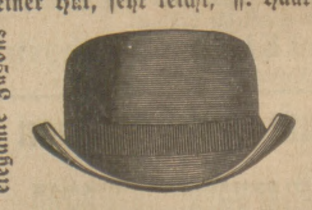
mit Schachtel

mit Schachtel

M. 5, M. 7,50, M. 10, M. 12

ganz weich

sehr bequem

schwarz und farbig,
— Mk. 3, Mk. 4, Mk. 6. —
feiner Hut, sehr leicht, ff. Haarfilz

elegante Façons

schneidige Formen.

schwarz und farbig,
in feinem Wollfilz,
Mk. 3, Mk. 4, Mk. 5,
in ff. Haarfilz,
englisches u. deutsches Fabrikat,
Mk. 6, Mk. 7, Mk. 8, Mk. 9,
Habig: Mk. 12,

empfiehlt

Gustav Grundmann,
Hutmacher.
Breitestrasse No. 37.
Wohnhaft i. Hause d. H. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.